

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Wöchentl. Erscheinung

Ersteinstufige
mit Ausnahme des
Sonn- und Festtags.

Preis vierteljährlich
hier mit Lieferlohn
1.25 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Bezirk
1.40 M., im übrigen
Württemberg 1.50 M.
Kontostromrechnung
nach Verfall.

Angewandte
die einseitig. Jede aus
genaulicher Schrift oder
dem Raum bei einmal.
Einrichtung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Kost.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Wöchentl. Sonntagblatt.

Nr. 297

Montag, den 20. Dezember

1915

Maritime Ereignisse in der Ostsee.

Amliches.

Agf. Oberamt Nagold.

Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch.

In den Nummern 46 und 47 des Wirt. Wochenblatts für Landwirtschaft ist die durch Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 ersetzte Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch besprochen worden. Auf Grund des § 1 Abs. 4 der vorgenannten Bundesratsverordnung sind durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 10. Dezember 1915 (Nr. 291 des Staatsanzeigers) die in § 1 Abs. 1 der Bundesratsverordnung bestimmten Höchstpreise für Schlachtschweine mit sofortiger Wirkung für die württembergischen Gemeinden, die öffentliche Schlachthäuser besitzen, mit Ausnahme der Stadtgemeinde Stuttgart, um je 2 M. herabgesetzt worden.

Es darf demnach beim Verkauf von Schweinen zur Schlachtung der Preis für 50 Kilogramm (1 Zentner) Lebendgewicht nicht übersteigen für Schweine im Lebendgewicht.	von über 120 kg (über 240 Pfund)		von über 100—120 kg (über 200—240 Pfund)		von über 80—100 kg (über 160—200 Pfund)		von über 60—80 kg (über 120—160 Pfund)		von unter 60 kg (unter 120 Pfund)		Einnahme (einschließlich der Erlöse aus Schlachtung) für Schlachthäuser (in Mark)
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	
In Stuttgart	120,00	118,80	108	83	78	103					
In den übrigen 64 Gemeinden Württembergs mit öffentlichen Schlachthäusern	127,60	116,80	108	91	76	101					

Für die Gemeinden, welche öffentliche Schlachthäuser nicht besitzen, sind keine Höchstpreise für Schlachtschweine festgesetzt. Dagegen bestehen in sämtlichen Gemeinden des Landes Höchstpreise für Schweinefleisch. Unter der Herrschaft der letzteren sowie unter dem Einfluß der für die Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern festgesetzten Höchstpreise für Schlachtschweine wird sich die Preisbildung für Schweinefleisch in denselben Gemeinden vollziehen, die öffentlichen Schlachthäuser nicht besitzen und für die demgemäß ein Höchstpreis für Schlachtschweine nicht besteht. Nagold, den 17. Dez. 1915. Kommerzell.

Gerstenkontingent der Brennereien.

Zufolge Rundschreibens der Reichsjustizmittelstelle vom 8. Dez. d. J. hat entsprechend dem Wunsche der Brennereien, ihnen den selbständigen Einkauf der Gerste zu gestatten, die

Gerstenverwertungs-Gesellschaft auf die Befreiung der Kornbrennereien, deren eigener Durchschnittsbrand für das Betriebsjahr 1915/16 nicht mehr als 30 hl Alkohol beträgt, und der landw. Kartoffelbrennereien, deren eigener Durchschnittsbrand nicht mehr als 150 hl Alkohol beträgt, verzichtet.

Die Unternehmer der vorgenannten Brennereien sind demgemäß zum selbständigen Ankauf der von ihnen benötigten Brenngerste ermächtigt, ohne daß es der Verlegung von Bezugsscheinen bedarf. Die Unternehmer haben lediglich die ihnen von der Steuerbehörde zugewandten Benachrichtigungen über die Festsetzung ihres Durchschnittsbrandes und die Höhe ihres Gerstenkontingents dem Kommunalverbande vorzulegen, wo der Ankauf der Gerste erfolgen soll, unter Bezeichnung des landw. Betriebs, aus dem sie ihren Gerstenbedarf decken wollen, und unter Nachweis des zu zahlenden Preises.

Bei dem Ankauf der Gerste in Bayern, Württemberg, Baden, dem Großherzogtum Hessen, den Hohenzollernschen Landen und Elsaß-Lothringen dürfen für die Tonne nicht mehr als 360 M. bei den Ankäufen in den übrigen Teilen des Reichs nicht mehr als 400 M. an den Erzeuger gezahlt werden.

Hierzu werden die Befugten der obengenannten Brennereien in Kenntnis gesetzt. Den 17. Dez. 1915. Kommerzell.

Feuerwehrdienstkreuzzeichen.

Anträge unter Beachtung des Min.-Erlasses vom 1. Nov. 1906 W.A.-Bl. S. 321, sind bis 31. Dezbr. 1915 vorzulegen.

Nagold, den 18. Dez. 1915. Amtmann Mayer.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.W. Großes Hauptquartier, 18. Dez. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. Auf West wurde nachts ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das Städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Zahl der zwischen Narocz- und Miadziol-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und

235 Mann erhöht. Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillengefechte statt.

Balkanriegsschauplatz:

Bei dem Kampf um Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegroer, gefangen genommen. Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Rojkovac ist vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten 5 Tage in dieser Gegend 13 500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 19. Dez. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten. West wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen; es ist nur Sachschaden angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz:

Bei Rojkovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Dez. W.W. Amtliche Mitteilung vom 18. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Unveränderte Ruhe. Die Russen behaupten in ihrem Bericht vom 15. d. Mts., ihre Kavallerie wäre bei Usticzko am Dniester auf österreichisch-ungarische Ausreiter in russischen Uniformen gestoßen. An dieser Mitteilung ist kein wahres Wort. Wir verwenden derartige verwerfliche Mittel nicht.

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Vorgeschichte

von

Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Wassersucht und Flucht.

Auf Röttemannshof war man nichts von Mozartischen Harmonien, so, seit bald hundert Jahren, seit Martina hier gebiert, hatte man hier kein Lied vernommen. Sonst aber ging's hoch her im Hause. Da war ein ewiges Braten und Schmoren, und wenn man gegen das Haus kam, bekam man immer einen Fettgeruch, und wer von Röttemannshof kam, hatte noch immer einen Schmalzdunst an sich. Man sagte, es rieche so schmalzig um Röttemannshof herum, weil die alte Röttemannin ganze Töpfe ersticken Schmalzes jedes Jahr auf den Weg gehen lasse. Sie läßt es lieber ersticken und zur Ungeheuerlichkeit verderben, als sie es einem Armen schenkt. Garbeitet wurde eben nicht viel auf dem Hofe, denn der Holzbauer hat den Vorteil, daß ihm sein Besitz im Schnee zuwächst, eigentlich ohne Arbeit.

Das Haus nahm sich seltsam aus in der schneerigen Landschaft. Es war um und um gegen die Unilden des Wetters mit Schindeln verschleiert, die brandrot angestrichen sind. Es ist da ein Wohnen wie im Feuer.

An diesem Morgen ging's wild her auf Röttemannshof,

und nichts ist höher, als wenn ein Morgen mit wüstem Ärm beginnt. Was müssen das für Menschen sein, die aus dem Schlaf sich erhebend alsobald in heiliger Frühe in lärmendes Schellen und Zinken ausbrechen, die darin fortfahren, als gäbe es gar keinen Schlaf, kein stilles Selbstvergessen des Menschen auf Erden, das ihn das Leben am Morgen wieder neu beginnen läßt?

War die alte Röttemannin schon damals, als sie noch schlafen konnte, immer morgens aufgestanden, als ginge es jetzt zum Vernichtungskrieg, so war jetzt, da sie an Schlaflosigkeit litt, ihre Unruhe kaum zu ertragen. Sie regierte von ihrem Krankenzimmer aus mit doppelter Strenge, und undegreiflich blieb's, wie sie dieses ewige Hezen, diese ruhelos wilde Jagd aushielt.

„Ich bin gesund, ich gehe selber mit, und wenn ich sterbe, meine wegen, wenn ich nur das noch fertig gebracht habe. Gehi hinaus, ihr Männer, ich gehe mich ordentlich an, jetzt, an diesem Morgen muß es fertig werden mit den Heidenmüllers Toni. Was steht du so lahm da, Adam? Sei froh, daß ich dir helfe, heißt das, der Vater und ich, du allein kommst dein Leben lang zu nichts und bleibst in dem Elend. Wenn niemand mehr etwas vermag, ich will den Schilderbrechtern zeigen, wer sie sind.“

Die Männer mußten sich sonntags ankleiden, und sie sahen stattdessen aus in ihren langen, krochlosen Röcken und den hohen, bis über's Knie herausgezogenen Stiefeln. Diese hohen Stiefel sind das unbestrittene Recht des Großbauern, die Kleinbauern und Tagelöhner gehen noch heutzutage in Schuhen mit kurzen, ledernen oder langen zwischenen Beinkleidern. Die Röttemannin, die schon länger als ein Jahr

nicht aus dem Hause gekommen, war auf einmal behend wie ein junges Mädchen. Der Rutschschlitten wurde herausgeholt, Beilen dazwischen gesteckt, und die Eltern fuhren mit ihrem Sohn nach der Heidenmühle. Ein Bote war vorausgegangen, der sie ankündigte. Auf der Heidenmühle war des Staunens kein Ende über die Ankunft der Röttemannin. Besonders die junge Heidenmüllerin tat überaus zärtlich, und die Tochter konnte nicht anders, sie mußte auch freundlich sein und hatte doch rotverweinte Augen, sonst aber sah sie stramm und wohlgefaßt aus, und ein Mann, der sie mit Liebe erwarb, konnte sich dessen freuen. Adam ließ sich in die Stube führen, wie wenn er keinen eigenen Willen hätte, und eben als auch hier im Tal die ersten Flocken des Schnees spielten, wurde der Handschlag gegeben. Adam war Bräutigam. Es war gar nicht, als ob er eine lebendige Hand darreichte und eine lebendige empfing, da Adam seiner Braut den Handschlag gab, aber er wußte sich zu heifen, er trank von dem guten, roten Wein, den der Heidenmüller aufsehte, in mächtigen Zügen. Man sah schmausend beieinander bis zum Abend. Der Spiel-Röttemann konnte immerfort beharrlich trinken und ebenso beharrlich essen, und er wirft immer rechts und links seinen beiden großen Hund großen Brocken ins Maul, das ist ein Schnoppen rechts und links und ein Schmochen in der Mitte und kein Knochen blieb unverzehrt; nur Trinken, Wein trinken und viel Wein trinken ist ein Vergnügen des Menschen vor dem Tiere.

(Fortsetzung folgt.)



Das Buch als Weihnachtsgeschenk.

Ein Buch kann uns in allen Lebenslagen ein treuer und lieber Freund und Genosse sein und eine gute Bücher-sammlung eine geistreiche und sehr anregende Gesellschaft. Sagt doch Ruskin: „Gute Bücher — und zwar gute für alle Zeiten, nicht die Masse heutiger Journalisten- und Blaubecher für eine stüchtige Stunde — sie sind wie eine Gesellschaft von Königen und Königinnen, sind wie eine reiche Gesellschaft der wahrhaftig Auserwählten und Mächtigen der Erde.“ Wie unendlich viel genutzte Stunden verbringt der gebildete Mensch gerade diesen Freunden! Was sind doch der Jugend die köstlichen deutschen Märchenbücher! Ja, und wie viel trüben Kinderleiden und Leiden in den Augen erweckt das Lesen dieser schönen Bücher! Wie gerne doch erinnert man sich jener Zeit, wo man mit heiß glühenden Wangen und brennenden Augen hinter den oft zerlesenen Büchern saß! Alle die Märchenleute sind wunderbare Geister, die unaussprechlich mit unserer Jugendzeit verknüpft sind. Welche Fülle von Vorbildern findet und sucht die heranwachsende Jugend in den Werken unserer Dichter! Welche Fülle von Anregungen wieh dem Munde beim Lesen gedankenreicher Schriften! Welcher Reichtum an Schönen findet der Geniegeheiß! Wahrhaftig, wer recht zu lesen versteht, wird ein Buch als einen lieben Freund betrachten müssen. Wer sollte nun deshalb nicht ein Buch kaufen, wenn er jemanden eine besondere Freude machen will? B. von Humboldt schrieb einmal: „Ich finde und habe es immer gefunden, daß sich ein Buch gerade vorzugsweise zu einem Geschenk eignet. Man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück, man nahet sich ihm eben in ausgemerkten Momenten, braucht es nicht wie eine Tasse, ein Glas, einen Hausrat in jedem gleichgültigen Moment des Lebens.“

Während in früherer Zeit, als die Herstellung des Buches mit bedeutend höheren Kosten verknüpft war, die Bildungsmöglichkeit durch unvollständige Lektüre nur vermindert werden konnte, ist jetzt dem Bildungshunger im Volke keine Grenzen mehr gezogen, zumal die bedeutendsten Dichtungen und literarischen Werke infolge der Fortschritte unserer Technik zu sehr billigen Preisen verbreitet werden können. Trotz allem hat man aber die betrübende Erfahrung gemacht, daß man vielerlei ein Buch liest als kauft, ganz abgesehen davon, daß man von der Wahrheit des obenangeführten Humboldtschen Wortes überzeugt ist. Wie recht hat Feig Dahn, wenn er den Chor der Buchhändler mit bitterer Ironie sprechen läßt:

Bücher schreiben ist leicht, es will nur Feder und Tinte
Und das geduld'ge Papier, Bücher zu drucken ist schon
Schwerer, weil oft das Genie sich erhebt u. leichter
Handschreibt.

Bücher zu lesen ist noch schwerer, von wegen des Schlags.
Aber das schwierigste Werk, das ein sterblicher Mann bei den Deutschen

Auszuführen vermag, ist: zu verkaufen ein Buch.
Denn es kauft sie nicht gern, das unsträfliche Volk der Germanen!

Nein, sie mieten sie, was höflicher „leihen“ man nennt.
O, Leihbibliothek, wo, vergleichlich den Droschken am Haltploß.

Schmierig vom vielen Gebrauch, gelb vom verspritzten Kaffee,
Schiller und Goethe stehn und des Meiers, des gütigen, harren,

Welcher am Dichter erspart, was er vertrinkt und vertrinkt.
In der heutigen Zeit ist es wieder einmal vor Augen

getreten, wie notwendig es ist, sich weitreichende Kenntnisse zu erwerben. Jeder wird deshalb bestrebt sein, diese Lücke zu erweitern, und gerade diese Erkenntnis wird viele Leute auch dazu bringen, vorzugsweise das Buch als Weihnachtsgeschenk zu bestimmen. Auch im Felde ist der Bildungshunger stark vorhanden, besonders da, wo der Stellungskampf unsere tapferen Feldgrauen für lange Zeit an die Linie bannet. Fast überall sind dort Kompaniebibliotheken gebildet worden, und man hat wieder die Erfahrung gemacht, daß man unsern Soldaten im Felde, zu Wasser und zu Lande, eine große Freude machen kann, wenn man ihnen einen anregendes Buch sendet. In dem Almanach Münchner Verleger „Deutsche Bücher 1915“ sagt Hans von Weber: „Im Felde ist über ein gutes Buch mehr Freude als über 100 schlechte Zigaretten!“

Die Frage „Wie kauft man Bücher?“ ist schon oft Gegenstand eingehender Betrachtungen gewesen. Sie ebenfalls einer Ermägung unterziehen, wird uns vielleicht später einmal Anlaß geben.

Der Lesefreund steht nicht ratlos vor der Flut der Neuerscheinungen. Durch seine Erfahrungen hat er ein Augenmaß erreicht, das ihn auch den Büchermarkt überblicken läßt. Im übrigen wird er sich aber an die Schriftsteller und Dichter halten, die er durch seine Lektüre kennen und schätzen gelernt hat. Der Buchfreund schaut nicht zuletzt auf die Ausstattung des Buches und hält sich deshalb an die Verleger, deren Namen mit dem Begriff deutscher Buchkunst untrennbar verbunden sind. Zweckmäßigkeit des Kaufes und zur Ersparrung von Zeit und Unkosten wendet er sich dabei an den Buchhändler. Für die Allgemeinheit nun wird der Buchhändler überhaupt stets der Berater sein. — Im übrigen aber wird durch die Herausgabe von Verzeichnissen und Sammelverzeichnissen von Seiten der Verleger auf die Kaufenden eingewirkt. Besondere Beachtung hat dabei in den letzten Jahren, von den Sonderausgaben einzelner Verleger abgesehen, der Weihnachtscatalog der vereinigten Verlegergruppe, die das „Schöne Buch“ pflegt, gefunden. Auch heute ist wieder „Das Buch

des Jahres“ und zwar als Kriegsausgabe erschienen. In diesem Jahre nun haben sich die Münchner Verleger zusammengetan, und bieten in einem Almanach „Deutsche Bücher 1915“, ausgestattet mit bisher unveröffentlichten Beiträgen, in einem anschließenden Verzeichnis ihre wichtigsten Erscheinungen an. Auch der literarische Jahresbericht des Dierckhofs ist wieder erschienen. Dieser Bericht erscheint heute als „Kriegsratgeber“ über das deutsche Schrifttum“, herausgegeben von Ferdinand Hornius, in dem über 2000 Bücher verzeichnet und durchgearbeitet sind. Wir sind gewohnt, diesen Ratgeber wegen seines unabhängigen Urteils als überaus wertvoll anzusehen. Er wird auch dem kaufenden Publikum wieder ein vorzüglichlicher Ratgeber sein.
Rich. Tschorn.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Nagold, 18. Dez. (Wochenmarkt.) 1 St 16 und 17 4.
Eißbutter 2 „K. Landbutter 1,50 „A.

Büchertisch.

Vom Brauen und Weiden. Ein beherzigenswertes Rohkost an die jungen Mädchen finden wir in der neuesten Nummer der „Mädchenpost“. Wenn das liebe Weihnachtsgeschenk vorüber, marirt der Jugend meist noch eine besondere Freude: Man kann Freunden oder Freundinnen die erhaltenen Weihnachtsgeschenke zeigen und von ihnen bewundern lassen. In dieser schweren Kriegszeit, wo in gar vielen Familien die Weihnachtsgeschenke knapper als sonst ausfallen, wo mancher warmherziger Mensch auf die Erfüllung eigener Weihnachtswünsche verzichtet, um möglichst reiche Gaben für waterländische Zwecke zu erheben, sollten alle, denen das Elternhaus noch reiche Gaben spenden kann, doppelt darauf achten, daß sie mit ihren Gaben nicht zechen und prunken. Vor allem muß das heranwachsende junge Mädchen so viel Feingefühl und Herzlichkeit haben, andere, die weniger besitzen, durch Können und Herausstreichen empfangener Geschenke nicht zu verstimmen. Andernfalls ist man aber auch nicht selbstlich und hält eine harmlose Freude an einer Sache nicht gleich für Fragen und Prüfen. — Die „Mädchenpost“, das Lieblingsblatt der jungen Mädchen, erscheint wöchentlich und ist zum Preise von vierteljährlich 1,50 „A durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Für das 1. Vierteljahr 1916 die Bestellung bei der Post sofort aufzugeben, sicher die ununterbrochene Anschaffung des „Mädchenposters“.

Konkurs-Eröffnung.
K. Amtsgericht Brockenheim. Nachlaß des Wilhelm Siesler, Böckers in Nordheim. K. Amtsgericht Ludwigsburg. Nachlaß des verstorb. Gustav Knoll, Schuhmodermeisters in Juffenhausen.

Wurmschl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Aufheitend und kalt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck und Verlag der G. B. Zeller'schen Buchdruckerei (Aust. Salzer), Nagold.

Oberamt Nagold.

Auf den Staatsstraßen des Oberamtsbezirks zwischen Berneck und Altensteig und zwischen Altensteig und Spielberg wird etwa im Monat Mai und Juni 1916 mit der

Dampfstraßenwalze

gearbeitet werden. Die Walze wird, soweit es ohne Störung der Arbeiten an den Staatsstraßen möglich ist, zum Einwalzen von Eiserstaatsstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarschaftsstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzugs gegen Ertrag der Selbstkosten mitzweife abgegeben werden. Gemeinden und Private, welche die Walze zu benutzen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge und Ort des einzuwalzenden Gesells innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Nachträglich einkommende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Nach Aufstellung des Gesamtwalzplanes wird den Gesuchstellern die Zeit der Abgabe der Walze mitgeteilt werden. Die Bedingungen für Mitbenutzung der Dampfstraßenwalzen werden auf Ansuchen von der Inspektion mitgeteilt.

Calw, den 17. Dezember 1915.

R. Straßenbauinspektion:

Schaal.

Farren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Haiterbach verkauft einen jüngeren

Schlacht-Farren.

Verkaufbedingungen können auf der Stadtplatz-Kanzlei eingesehen werden. Schriftliche Angebote für den Zentner Lebendgewicht sind bis Donnerstagvormittag 11 Uhr bei der Stadtplatz-Kanzlei eingereicht.

Stadtplatz: A. B. Schüler.

Simmersfeld.

Die Gemeinde Simmersfeld sucht einen 14 bis 16 Monate alten rittfähigen

Farren

mit Zulassungsschein, mindestens II. Klasse, zu kaufen. Anträge nimmt entgegen

Schultheiß: A. B. Schaal.

R. Postamt Altensteig. Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. Dezbr., 2 Uhr, in Eßhausen im „Waldhorn“ aus Staatswald Grashardt, Abtlg. Harbt und Nounenwald, Abtlg. Stachelde Km: 46 Andruh, 644 Reis auf Haulen, 2 Lose Schlagraum.

Zwickler u. Brillen

empfehlen in sehr großer Auswahl Fr. Günther, Uhrm., Nagold.

Nagold. Bismarckheringe

(feinste Marke)

Salzheringe

empfehlen von neuen Zufuhren zu billigsten Tagespreisen.

Berg & Schmid.

Nagold.

Rupfer-Bettflaschen

(verschlagnahmefrei), das St. A. G.

verzinte Bettflaschen

Leibwärmer

empfehlen

Berg & Schmid.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Wildberg.

Der Viehmarkt

am 21. Dezember wurde

verboten,

der

Krämermarkt

wird abgehalten.

Stadtschultheißenamt.

Hochdorf, Oberamt Hoch.

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft einen zum Schlachten geeigneten jüngeren schweren Farren und sind schriftliche Angebote auf das Ztr. Lebendgewicht bis

Mittwoch, den 22. Dez. 1915, nachm. 5 Uhr

beim Schultheißenamt einzureichen.

Am gleichen Tage nachm. 1 Uhr wird beim Farrenstall ein jüngerer

Ziegenbock

versteigert.

Den 16. Dez. 1915.

Gemeinderat.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

i. württ. Schwarzw. Pensionat. Gegründet 1908.

Bekanntes Institut 1. Ranges.

Real-Abteilung: Klassische Realschule mit Vorbereitung z. Einjähr.-Examen.

Handels-Abteilung: 6 monatl. Handelskurse. Prakt. Übungskontor.

Kriegsinvaliden erhalten bei ermäßigten Preisen zweckentpr. Vorbereitung für neuen Lebensberuf.

Ausgez. Erfolge — Vorzgl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage.

Prospekte durch die Direktoren Zögel und Fischer.

Neuaufnahme 10. Jan. 1916.



Nagold.

Am Mittwoch, den 22. ds. Mts.,
findet im großen Saale des hiesigen Rathhauses eine vom
Roten Kreuz und von der Stadt veranstaltete

Weihnachtsfeier
für die Kinder unserer Aus-
marschirten

in folgender Weise statt.
Nachm. 1/3 Uhr für die Kleinen bis zu 6 Jahren in Be-
gleitung ihrer Mütter.
Nachm. 4 Uhr für die Kinder von 6-14 Jahren.

Hierzu werden die Mütter und Kinder, sowie auch die hier
auf Besuch befindlichen Frauen und Kinder Ausmarschirter
herzlich eingeladen.

Nagold.

Die bestellten Christbäume
können am morgigen Dienstag (Thomasfeiertag) mit-
tags 1 Uhr hinter der städt. Autohalle gegen Bezahlung
abgeholt werden. Ins Haus werden sie Niemanden
gebracht!

Nagold.

Der verehrten Einwohnerschaft von Nagold und auswärts zur
Nachricht, daß die

Metzgerläden
am Dienstag, den 21. Dez. (Thomasfeiertag),
geöffnet,
insofern dieselben am
Mittwoch, den 22. Dez., geschlossen sind.
Die Metzgerinnung.

Nagold.

Waschkessel, Ersatz für Kupferkessel,
Waschtöpfe, Herdschiffe,
verzinkt und verzinkt, fertigt schnellstens nach Maßgabe.
Kupfer-
Bettflaschen, (verschlagunahin eisel) selbstverfertigt,
Bettflaschen,
verzinkt und verzinkt, poliert, in nur starken Qualitäten,
empfiehlt äußerst billig



C. Baker,
Kupferschmied.
Zinn, Zink und Blei kaufe zu höchsten Preisen.

**Was kostet eine Tasse
Marco Polo Tee?**

1/4 Pfd. kostet 90 Pf. bis 150 Pf.
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Pfd.
so daß eine große Tasse sich auf nur 1/4 bis 3 Pf.
berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten

Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst
die Preislagen von M 4,- 5,- u. 6,- das Pfund —
im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen
Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genuss-
mittel sich niemand den Genuß einer Tasse
binnen Tee zu versagen braucht

Verkaufsstellen bei den Herren:
Hch. Gauss, Hch. Lang und Friedrich Schmid.

Nagold.

Für die zweite Kriegswihnachten erfreuen wir unsere Angehörigen
am meisten mit einer guten warmen Kleidung!

Hierzu bringe ich mein großes Lager

Herren- und Knabenanzüge,
Lodenwettermäntel und Suppen, ein- und zweireihige, dunkel- und hellfarbige **Ueberzieher,**
bei jeder Preislage und Größe, in empfehlende Erinnerung.

Chr. Theurer,
Herrenkonfektion. **Massengeschäft.**

Ein Posten Knabenanzüge wird bei zurückgesetzten Preisen
abgegeben.

Nagold.

Von heute bis 24. Dezember gewähre auf

Damen-Jacken und Mäntel
Blusen und Röcke

 **10 %,**
auf letztjährige Kostüme
20-30 % Rabatt.
Christian Schwarz,
Bahnhofstraße.

Nagold.

Handschuhe
in guten Qualitäten empfiehlt
Carl Pflomm.

Nagold.

Taschenlampen
Ersatzbatterien
und
Glühlampen
empfiehlt in nur besten Quali-
täten
Fr. Günther,
Uhrmacher, Nagold.

Nagold.
Reiche Auswahl

 **Christbaum-**
Schmuck
als
massive Glaskugeln
weiße Tannenzapfen
Eiszapfen, Raubreif
Lametta u. Engelhaar
Lichthalter u. Kerzen
empfiehlt
Carl Pflomm.

Nagold.

Balmin
Margarine
ist wieder eingetroffen
Berg & Schmid.

Wohn-
oder
Geschäfts-
Haus
eoll. Hofgut mit Fahrnis. Offerte
mit Preis vom Besitzer unter Nr. 40
an die Geschäftsstelle erbeten.

Nagold.

Landlinsen
Landerbsen
weisse
Bohnen
sind von jetzt ab zu Höchstpreisen
zu haben bei
Berg & Schmid.

**Sendet Bücher
ins Feld!**

Nagold.

Rotklee samen
kaufen jedes Quantum zu höchsten
Lagespreisen
Berg & Schmid.

